

BUND Naturschutz zieht Bilanz in Schwaben:

NOCH GROSSE ANSTRENGUNGEN BEIM INSEKTENSCHUTZ NOTWENDIG

„Es existiert dringender Handlungsbedarf, um das dramatische Arten- und Insektensterben zu bekämpfen. Denn der Rückgang der Biomasse an Insekten zeigt schon jetzt die Folgen für Natur und Umwelt auf. Etwa 75 Prozent unserer Nutzpflanzen sind auf die Insektenbestäubung angewiesen. Auch die Nahrungskette vieler Lebewesen wird durch den Rückgang der Insekten negativ beeinflusst. Beunruhigend ist, dass selbst in Naturschutzgebieten ein Rückgang der Insektenvielfalt festgestellt wurde.“, fasst Richard Mergner, Landesvorsitzender des BUND Naturschutz Bayern die Situation zusammen.

„Das Volksbegehren Artenvielfalt bietet die Möglichkeit einen wichtigen Schritt beim Insektenschutz zu machen. Uferrandstreifen, mehr ökologische Landwirtschaft und ein Biotopverbund für Bayern sind entscheidende Elemente des Volksbegehrens. Darüber hinaus sind allerdings auch eine ökologische Neuausrichtung der EU-Agrarpolitik und klare Regelungen für den Flächenschutz in Bayern nötig“, ergänzt der BN-Landesbeauftragte Martin Geilhufe.

Der BUND Naturschutz engagiert sich mit seinen über 600 Orts- und Kreisgruppen, davon 100 in Schwaben flächendeckend für mehr Insektenschutz. Auch die Mitgliederzahl ist 2018 wieder angestiegen, bayernweit auf über 230.000, in Schwaben von 28.000 (2017) auf 32.000 (2018). Bayernweit pflegen die BN Kreis- und Ortsgruppen in etwa 3200ha Land, die im Eigentum des BN liegen oder der BN gepachtet hat. In Schwaben sind es 380ha Eigentums- und 204ha Pachtflächen. Das Spektrum reicht dabei von der Mahd von insektenreichen Extensivwiesen über die Anlage von Streuobstwiesen und Hecken bis zur Ausweisung von Naturwaldreservaten.



Aktive der BN-Ortsgruppe Sontheim/Unterallgäu bei der Anlage einer Streuobstwiese im Herbst 2018.

**Landesfachgeschäftsstelle
München**

Pettenkoflerstraße 10a/I
80336 München

Tel. 089 / 54 82 98 63

Fax 089 / 54 82 98 18

fa@bund-naturschutz.de
www.bund-naturschutz.de

Augsburg/München,
28.01.2019
PM 03/19/LFG-MUC
Naturschutz

Zahlreiche BN-Experten untersuchen aber auch die Entwicklung der Insekten in ihrer Umgebung. So haben u.a. die Allgäuer Insektenkundler Martin Muth und Alfred-Karle-Fendt im Jahr 2018 die Situation im Grünland untersucht.

„In den vergangenen Jahren wurde die Grünlandnutzung immer weiter intensiviert: Die Anzahl der Schnitte und die Gülledüngung wurde stetig erhöht. Im Intensivgrünland können nur noch Kleininsekten wie Zikaden, Kleinfliegen oder Blattläuse überleben während größere und anspruchsvollere Insekten wie Schmetterlinge oder Wildbienen dort keine Chance mehr haben“, fasst der Alfred Karle-Fendt von der BN-Kreisgruppe Kempten-Oberallgäu zusammen.

„In Nordschwaben ist der intensive Ackerbau mit seinem Pestizideinsatz ein Hauptproblem für die Insektenfauna. Die ehemals großen Niedermoorlandschaften oder die artenreichen Flachlandmähwiesen sind zusehends verschwunden. Selbst in manchen Naturschutzgebieten, wie dem Stadtwald Augsburg ist ein Rückgang der Arten zu verzeichnen, weil hier der Lech kanalisiert ist und keine Dynamik mehr hat“, resümiert der Insektenkundler Dr. Eberhard Pfeuffer, Vorstandsmitglied der BN-Kreisgruppe Augsburg (Zur Situation des Insektenbestandes im Allgäu und Nordschwaben siehe Anlage).

Mit dem Volksbegehren Artenvielfalt wollen wir ein neues, besseres Naturschutzgesetz verankern. Es soll die bayerische Staatsregierung dazu bewegen, sich mehr als bisher für den Umwelt- und Naturschutz einzusetzen. Im Kern sollen durch das Volksbegehren folgende Maßnahmen erreicht werden:

- Ökologische Landwirtschaft auf mindestens 20% der landwirtschaftlichen Flächen bis 2025 und 30% bis 2030 erhöhen.
- Blühende Randstreifen an Gewässern für die Artenvielfalt und das Trinkwasser schützen.
- Alle staatlichen Flächen pestizidfrei bewirtschaften.
- Pestizide in Schutzgebieten ganz verbieten.
- Zehn Prozent aller Wiesen in Blühwiesen umwandeln.
- Hecken, Bäume und kleine Gewässer in der Landwirtschaft erhalten.
- Innerhalb von zehn Jahren 13 Prozent der Landesfläche als Biotopverbund ausweisen.
- Naturschutz in die Lehrpläne einbinden.

Das Volksbegehren richtet sich nicht gegen die Landwirtschaft. Es sind vielmehr die Bauern, die auch Leidtragende von politischen Fehlentwicklungen und Fehlanreizen sind. Das Hofsterben ist ein Symptom falscher Politik, die immer mehr Wachstum als Credo wählt.

Der BUND Naturschutz ruft dazu auf, das Volksbegehren "Rettet die Bienen und die Artenvielfalt" unterstützen. Zwischen 31. Januar und 13. Februar müssen sich zehn Prozent aller bayerischen Wähler in den Rathäusern für das Volksbegehren eintragen. Das sind fast eine Million Wahlberechtigte!

Weitere Informationen zum Insektenvolksbegehren finden Sie unter:

<https://www.bund-naturschutz.de/aktionen/volksbegehren-artenvielfalt.html>

Für Rückfragen:

Thomas Frey, BN-Regionalreferent für Schwaben

Tel: 089/54829864, 0160-95501313

Thomas.frey@bund-naturschutz.de

**Landesfachgeschäftsstelle
München**

Pettenkoflerstraße 10a/
80336 München

Tel. 089 / 54 82 98 63

Fax 089 / 54 82 98 18

fa@bund-naturschutz.de
www.bund-naturschutz.de

Augsburg/München,

28.01.2019

PM 03/19/LFG-MUC

Naturschutz

Anlage: Situation Insektensterben in Schwaben

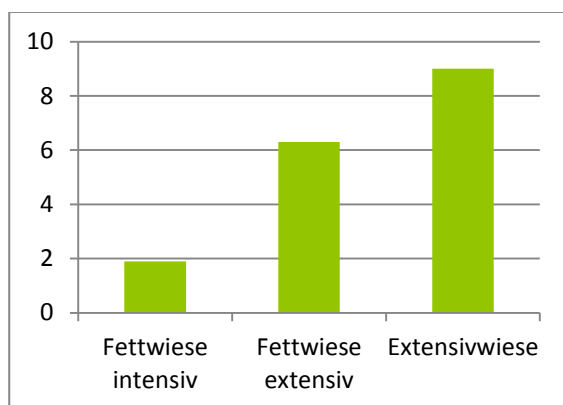
Von der Fläche Schwabens (ca. 1. Mio ha) ist über die Hälfte landwirtschaftlich genutzt (535.000 ha). Ca. ein Viertel ist bewaldet (281.000 ha), der Rest teilt sich auf Siedlungs- und Verkehrsfläche, Gewässer und einige Sonderflächen auf.

Somit ist die Situation in der Land- und Forstwirtschaft, neben dem zunehmendem Flächenverbrauch entscheidend für die Situation der Artenvielfalt und für den Insektenschutz.

Von den landwirtschaftlichen Flächen ist etwas mehr als die Hälfte als Grünland, etwas weniger als die Hälfte als Ackerland genutzt. Da das Grünland somit die wichtigste Nutzungsform in Schwaben ist, haben sich die BN-Insektenexperten Martin Muth und Alfred Fendt bei ihren Untersuchungen auf die Situation in Grünland fokussiert:

Bisherige Insektenkartierungen beschränkten sich auf sog. „Standardgruppen“ in wertvollen Lebensräumen, z.B. Tagfalter in Streuwiesen. Über die Insekten des Intensivgrünlandes war dagegen fast nichts bekannt. Aus diesem Grund führte Martin Muth 2018 im Unterallgäu eine erste Übersichtskartierung mit insg. 194 Kescherfängen auf 42 Wiesen durch. Als Referenzflächen zu intensiven 6-schürigen Fettwiesen dienten extensive 3-schürige „Heuwiesen“.

Es überraschte, dass die Zahl der Kleininsekten unter 5 mm (Zikaden, Fliegen, Blattläuse, ...) in Intensivwiesen fast so hoch war wie in extensiven Wiesen. Die Zahl von größeren Insekten sowie von anspruchsvolleren Arten (z.B. Hautflügler; Käfer und Spinnen) war in extensiven Wiesen jedoch deutlich höher. Sichtbeobachtungen ergaben, dass diese Unterschiede bei blütenbesuchenden Insekten noch größer sind. Dennoch gibt es Hinweise, dass die Insektenwelt der extensiveren Wiesen auch schon erhebliche Einbußen erlitten hat.



Beispiel Wanzen:

Individuensumme je Kescherfang:
Auf den weit verbreiteten Intensivwiesen ist nur noch ein Bruchteil vorhanden.

Nur noch ein Bruchteil der Wiesen in Schwaben wird extensiv bewirtschaftet. Auf den überall dominierenden Intensivwiesen ist die Insektenmasse im Vergleich zu extensiveren Wiesen massiv reduziert.

Ein von Alfred Karle-Fendt in drei Nächten 2018 im südlichen Oberallgäu aufgestellter Leuchtturm zur Erfassung von Fluginsekten blieb im Intensivgrünland selbst in idealen Sommernächten fast ohne Anflug, die Biomasse an Insekten ging gegen Null, während in einer Streuwiese im gleichen Gebiet Hunderte an Insektenarten und Tausende an Individuen anflogen.

**Landesfachgeschäftsstelle
München**

Pettenkoferstraße 10a/I
80336 München

Tel. 089 / 54 82 98 63

Fax 089 / 54 82 98 18

fa@bund-naturschutz.de
www.bund-naturschutz.de

Augsburg/München,
28.01.2019
PM 03/19/LFG-MUC
Naturschutz

Kescherfang und Rasterauszählung ergaben, dass die früher massenhaft verbreiteten Wiesenheuschreckenarten oft nur noch an Wegrändern etc. überlebt haben und kaum mehr ins Intensivgrünland vordringen. Keine einzige der ca. 3300 in Bayern nachgewiesenen Schmetterlingsarten kann sich im Intensivgrünland noch fortpflanzen. Unter diesen Bedingungen verwundert es nicht, dass Feldvögel wie die Feldlerche aktuell im südlichen Allgäu als Brutvögel aussterben. Durch frühere und häufigere Mahd, stärkere Düngung (Mineraldünger und Gülle, z.T. „Gülleentsorgung“), Graseinsaat, Rückgang der letzten Kräuter wie Löwenzahn und Kerbel und Ausräumen letzter Rückzugsräume wie Zaunsäume, Böschungen etc. wächst der Druck auf Insekten weiter. Oft verschärft traditioneller Ordnungssinn wie das Ausmähen der Entwässerungsgräben im Mai bis an die Wassergrenze die eh schon bedrückende Situation der Insekten. Allein ein Stehenlassen der Grabenvegetation bis September hat eine erstaunliche Artenzahl und Biomasse an Insekten auch bei großen Arten wie der Zwitscherschrecke ergeben. „Nichtstun“ würde also als Sofortmaßnahme schon Hunderte von Kilometern vernetzter Artenvielfalt im ausgeräumten südschwäbischen Grünland schaffen – ohne wirtschaftlichen Verlust für die Landwirte.



Leuchtfang im
Intensivgrünland
bei Wagneritz

Der Leuchtfang im Intensivgrünland zeigt nur einen Bruchteil an Insekten im Vergleich zur extensiven Streuwiese.



Leuchtfang in der
Streuwiese
bei Greggenhofen

**Landesfachgeschäftsstelle
München**

Pettenkofersstraße 10a/I
80336 München

Tel. 089 / 54 82 98 63

Fax 089 / 54 82 98 18

fa@bund-naturschutz.de
www.bund-naturschutz.de

Augsburg/München,

28.01.2019

PM 03/19/LFG-MUC

Naturschutz